

Konsum selbstkritisch betrachten

VON CHRISTIANE HORNUNG

Herrenberg: Aktion in der Spitalkirche führt Besuchern ihren ökologischen Fußabdruck vor Augen. Auch mit dabei: OB-Kandidat Nico Reith.



Eine Aktion in der Spitalkirche hält die Besucher zu schonendem Umgang mit Ressourcen an. GB-Foto: Vecsey

„Wie schnell fährst du auf Autobahnen?“, „Wie oft schaust du Videos online oder per Streamingdienst?“, „Reparierst du defekte Geräte oder lässt du sie reparieren?“, „Achtest du beim Einkauf von Lebensmitteln auf Ökologie-Labels?“ – Fragen, die sich die Besucher der Spitalkirche am Samstag selbst stellen und beantworten konnten. Dabei sollte anhand einer bestimmten Punktezahl der

sogenannte „Ökologische Fußabdruck“ ermittelt werden, ein Konstrukt, dessen Bezeichnung allgemein bekannt, der persönliche Fußabdruck jedoch weitaus weniger populär ist.

„Die Menschen sollen selbst reflektieren, wo sie stehen und was sie verbessern können“, so Kathrin Thiele, die gemeinsam mit Michael Kohler und Günther Wolz vor Ort war, um die Aktion anzuleiten. Auch wenn „in der großen Politik viel gemacht wird“, sei es wichtig „auch selbst etwas zu tun“. Um aktiv das Bewusstsein zu schulen, tragen Aktionen wie jene bei. Diese „ist sehr einladend, man kann die Leute direkt ansprechen und miteinbeziehen, man kommt aktiv ins Gespräch und kann die eigene Lebensweise hinterfragen“, so Günther Wolz, der die Aktion vonseiten des Forums Afrika unterstützte.

Mit im Boot waren der Weltladen und die Bananologen, die sich mit der Auszeichnung Herrenbergs zur Fairtrade-Stadt gegründet hatten. Neben Workshops, beispielsweise in Kindergärten und Schulen, gehört auch die Aktion „FaRe“, die für „Fair und Regional“ steht, zum Repertoire der Bananologen. Hierbei handelt es sich um ein Lastenfahrrad, das ausgeliehen werden kann und somit zur Verminderung des eigenen Fußabdrucks beiträgt. Mit der Resonanz zur Aktion des ökologischen Fußabdrucks zeigten sich die Veranstalter mehr als zufrieden, im kommenden Jahr, so verriet es Günther Wolz, sollen die Füße um Hände ergänzt werden, die das

eigene Handeln symbolisieren.

Nicht nehmen ließ es sich auch der Herrenberger OB-Kandidat Nico Reith, seinen ökologischen Fußabdruck zu ermitteln. „Ich habe das noch nie gemacht. Es ist ein niederschwelliges Angebot, um sich mit dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen“, so sein Fazit, „man macht es für sich selbst.“

In Sachen Ernährung, Konsum und Wohnen zeigte sich der Anwärter auf das Amt des Oberbürgermeisters durchaus zufrieden, „bei der Mobilität ist noch Luft nach oben“. Obwohl Nico Reith bei gutem Wetter die malerische Strecke durchs Ammertal von Tübingen nach Herrenberg mit dem Zweirad zurücklegt, „möchte ich in Zukunft noch mehr Fahrrad fahren“.

Diese Auffassung teilt Nico Reith mit einigen Besuchern der Aktion in der Spitalkirche, die ihre eigenen Gedanken, den ökologischen Fußabdruck zu verringern, an einer Tafel in Worte fassen.

Die Aktion ist Teil der „Fairen Woche“, die mit dem Streetlife-Festival am vergangenen Sonntag ihren Auftakt gemacht hatte. Dabei reihte sich Herrenberg in die Riege zahlreicher Kommunen ein, die ein „Bewusstsein schaffen möchten für fairen Handel, nachhaltiges Wirtschaften, dass die Menschen in Würde bezahlt und faire Arbeitsbedingungen vorfinden“, so Günther Wolz.

Der menschenwürdige Umgang mit den Ressourcen und jenen, die sie schaffen, steht im Zentrum der „Fairen Woche“, die bundesweit durch das Forum „Fairer Handel“ seit mehr als 20 Jahren im September ausgerufen wird. Jährlich finden dabei rund 2000 Aktionen statt, die die „Faire Woche“ zur bundesweit größten Aktionswoche rund um den fairen Handel werden lassen. Sowohl in der evangelisch-methodistischen Kirche als auch in der Stiftskirche hat es Gottesdienste zum Thema der Klimagerechtigkeit gegeben, abgerundet wird die „Faire Woche“ in der Gäustadt durch einen Dokumentarfilm am Freitag im Kommunalen Kino, der einer Aktivistin aus dem Himalaya folgt, die sich gegen Monsanto stellt.
